

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 28

Artikel: Zurück zum Auerochsen
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506840>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZURÜCK ZUM AUEROCHSEN



Ich weiß nicht, weshalb es so ist, aber es muß meines Erachtens gewiß nicht so sein, nämlich daß man sich beim Heimatstil auf Formen, Gebräuche und Gegenstände einer ganz bestimmten Epoche beschränkt. Weshalb ist z. B. in der Architektur nur das Heimatstil, was sich anlehnt an Chaletbau, was Spuren der Gotik usw. aufweist. Weshalb ist ein Spinnrad von der Aura des Heimatstils umgeben? Und Kupfergeschirr und Himmelbett? Und wärschaftes Leinen?

Ich habe mir sagen lassen, daß unser Land einstmals zahlreichen Höhlenbewohnern und – später – Pfahlbauernkolonien Heimat gewesen sei, daß in unseren Breiten einst Eiszeitmenschen in *heimatlichen* Gefilden mit dem Steinbeil den Aurochsen gejagt hätten, so daß also der Bereich des Heimatstils endlich einer Ausweitung bedürfte. Und daß dann, wenn das getan wird, man plötzlich sehen wird, wie viel mehr heimatsstilhaft unsere Zeit lebt, als Kurzsichtige sehen wollen:

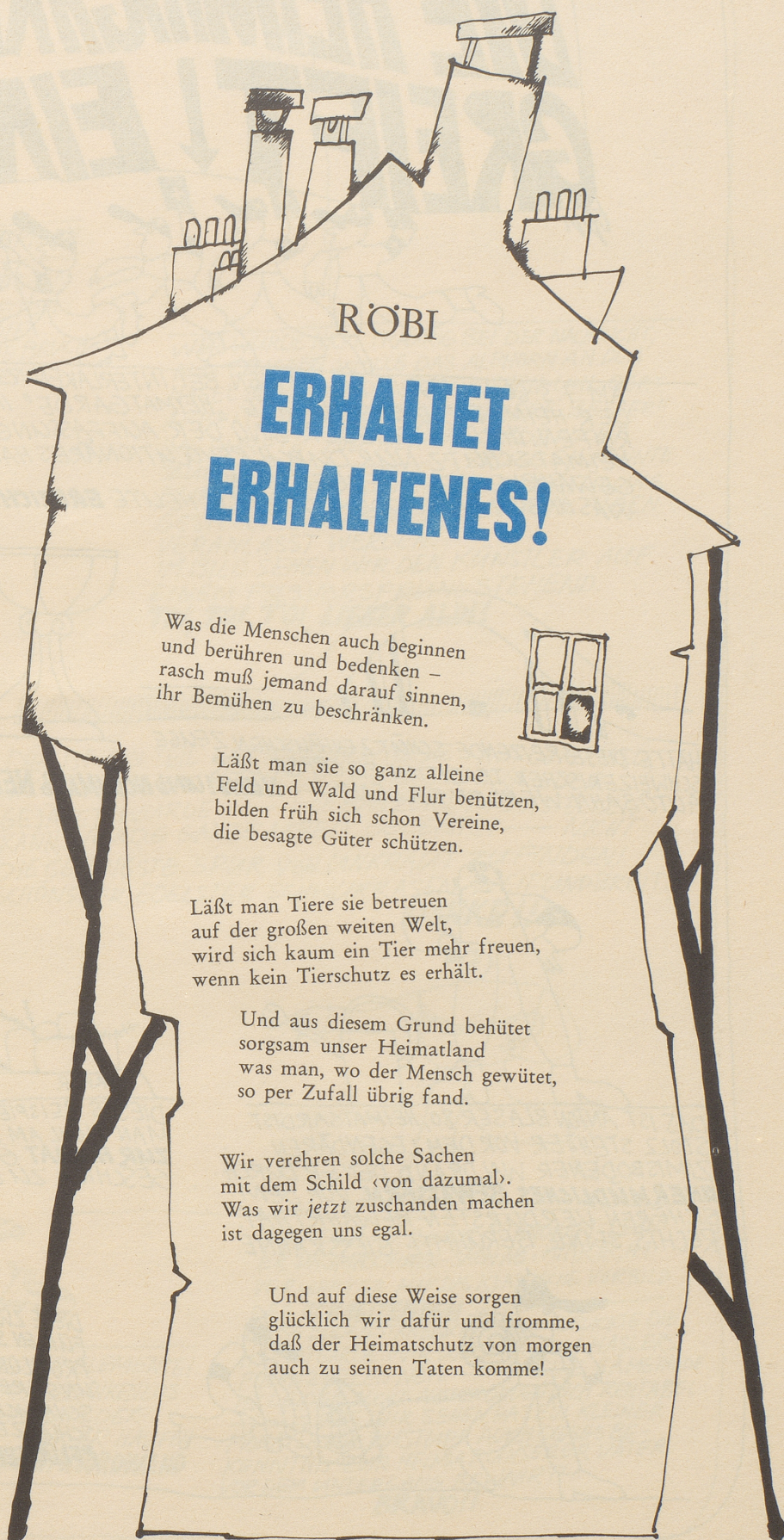
Der Wohnwagen ist ein Relikt aus der Zeit der Völkerwanderung, also Heimatstil. Das Camping, bei dem man auf Matten schläft, geht auf die Eiszeit zurück. Heimatstil! Der Gartengrill, bei dem man blutiges Fleisch mit den Zähnen, aber mit Genuß zerreißt, weist ebensogut in die Zeit der Barbarei wie es unsere automobilistischen Umgangsformen im Stoßverkehr tun. Alles Heimatstil! Und wer vor einem betonbunkerartigen Erzeugnis moderner Architektur steht und geneigt ist, den Kopf zu schütteln, mag sich fragen, ob diese Wohnsteinhöhle nicht bei einem bärenjagenden Eiszeitmenschen höchst heimatische Gefühle erregen würde, so daß man füglich, wenn man nur modern genug ist und also weit genug zurückgeht, von Heimatstil reden darf. Zu schweigen von Minijupe und Obenohne, welche heimatsstilhafte Mode ohne Zweifel schon die bei uns beheimatet gewesen Pfahlbauerfrauen ohne Hemmung, wenn auch mit Fellgarnitur, strikte befolgt hatten.

Was immer wir tun – es geschieht im Heimatstil, selbst wenn wir, unsere «Aufstiegchancen nützend», wie «Affen im Kulturwald» (so sagte Kästner) hochklettern.

Und deshalb auch nichts gegen Pop-Art! ... Heimatstil!

Und da der Heimatschutz aufgerufen ist, den Heimat-Stil zu erhalten, gehören wir *alle* und *alles* und *jederzeit* unter Heimat- bzw. Denkmalschutz.

Bruno Knobel



Was die Menschen auch beginnen
und berühren und bedenken –
rasch muß jemand darauf sinnen,
ihr Bemühen zu beschränken.

Läßt man sie so ganz alleine
Feld und Wald und Flur benützen,
bilden früh sich schon Vereine,
die besagte Güter schützen.

Läßt man Tiere sie betreuen
auf der großen weiten Welt,
wird sich kaum ein Tier mehr freuen,
wenn kein Tierschutz es erhält.

Und aus diesem Grund behütet
sorgsam unser Heimatland
was man, wo der Mensch gewütert,
so per Zufall übrig fand.

Wir verehren solche Sachen
mit dem Schild «von dazumal».
Was wir *jetzt* zuschanden machen
ist dagegen uns egal.

Und auf diese Weise sorgen
glücklich wir dafür und fromme,
daß der Heimatschutz von morgen
auch zu seinen Taten komme!